

Medienmitteilung vom 31. März 2008

Grüne Offensive gegen den Abfall

Die Abfälle der heutigen Konsumgesellschaft stellen eine komplexe Herausforderung dar. Es wird viel darüber diskutiert, vor allem da, wo die Auswüchse sichtbar und besonders störend sind. Exponentinnen der Grünen Kanton Bern reichen zu Beginn der April-Session im Grossen Rat mehrere Vorstösse zum Thema ein.

Allen vier Vorstössen ist gemeinsam, dass sie Abfall als wertvolle Ressource betrachten, die es zu bewirtschaften gilt. Um dem Problem des Littering zu begegnen, gilt es einerseits Anreize zu schaffen, um Abfälle zu vermeiden oder einzudämmen. Andererseits geht es darum, Abfall nachhaltig zu entsorgen.

Maria Iannino Gerber will mit ihrer Motion die **Ökobilanz von Einwegplastiksäcken verbessern**. Jährlich werden in der Schweiz zwischen 6'000 und 10'000 Tonnen Plastiksäcke verbrannt. Das entspricht 250 voll beladenen 40-Tonnen-Sattelschleppern. Verschiedene Länder, darunter die EU, haben bereits Gesetze verabschiedet, die den Gebrauch von Säcken aus Polyethylen verbieten. Für Iannino Gerber sind neben einem Verbot auch andere Massnahmen denkbar: Das Ersetzen der Säcke durch biologisch abbaubare Materialien oder einen obligatorischen Verkaufspreis von solchen Säcken in allen Läden.

Marianne Morgenthaler verlangt per Motion die **Einführung eines Pfandes auf allen kleinen Getränkeflaschen** aus PET und Glas (bis 0.75 dl) sowie auf Getränkedosen. Ein solches Pfand kann sinnvollerweise nur auf gesamtschweizerischer Ebene eingeführt und durchgesetzt werden, weshalb eine Standesinitiative einzureichen ist. Heute lässt die Rücklaufquote von PET-Flaschen sehr zu wünschen übrig. Die Einführung eines Pfandes wäre eine wirksame Strategie zur Eindämmung des Littering.

Christine Häslar fordert mit einer Motion den Regierungsrat auf, die **regionale Zusammenarbeit bei Entsorgung und Wiederverwertung von Abfällen zu fördern** und die Gemeinden beim Aufbau von gemeinsamen Anlagen zu unterstützen. Diese komplexe Aufgabe ist heute den Gemeinden überlassen, wo sie auf unterschiedliche Art bewältigt wird. Wiederverwertung und fachgerechte Entsorgung von umweltbelastenden und gesundheitsschädigenden Stoffen könnten durch Kooperationen deutlich optimiert werden. Die Bevölkerung profitiert von besseren Dienstleistungen und es können gar Kosten gespart werden.

In einer Interpellation fragt Elisabeth Bregulla, welche Strategie der Kanton Bern gehe, um **biogene Abfälle vermehrt energetisch zu nutzen**, ob die Möglichkeiten der Energiegewinnung schon ausgeschöpft seien bzw. welches Potenzial noch vorhanden

sei. Die Interpellantin weist darauf hin, dass auch in der Schweiz in absehbarer Zeit wegen strengen EU-Vorschriften keine Schweinesuppe mehr verfüttert werden dürfe. Mit einem solchen Verbot würde noch mehr Biomasse anfallen, die energetisch genutzt werden sollte.

Für weitere Auskünfte:

Elisabeth Bregulla, 077 403 90 66

Christine Häslar, 079 379 47 05

Maria Iannino Gerber, 079 596 77 24

Marianne Morgenthaler, 031 633 13 33 (Wandelhalle Rathaus)